

LeNa Bayreuth lässt sich von Corona nicht stoppen !

Die Menschen werden nicht nur immer älter, sondern sie wollen ihr Alter auch möglichst lange selbstbestimmt leben. Weil es aber deutschlandweit vergleichsweise wenig Entfaltungsmöglichkeiten für solche Lebensformen in bestehenden Einrichtungen gibt, schaffen viele aktive Seniorinnen und Senioren sich ihr eigenes Wohnmodell. So wie die Initiative LeNa Bayreuth. Seit 2019 arbeitet eine Gruppe aktiver Senioren an einem Wohn-Konzept, das vor allem zwei Aspekte verbinden soll:

- Viel Zeit mit anderen verbringen zu können, aber nicht zu müssen.
- Bei aller Lust auf gelebte Gemeinschaft immer über eine Rückzugsmöglichkeit zu verfügen.

Zunächst ging es LeNa in Bayreuth vor allem darum, geeignete Menschen zu finden, die bereit waren, ihre Alterspläne aus freien Stücken mit anderen zu teilen. Zwischenzeitlich ist aus einem losen Kreis eine feste Gruppe geworden. Kommunikation und Kontaktpflege sind wegen der coronabedingten Einschränkungen derzeit erschwert, aber nicht unmöglich geworden. Bei Spaziergängen zu zweit oder in Videokonferenzen hält man den Kontakt und baut die Gruppe weiter aus.

Für LeNa Bayreuth erwies es sich als Glücksfall, dass man in der Gemeinnützigen Bayreuther Wohnungsbaugenossenschaft (GBW) einen Partner fand, der bereit war, das Wohngruppenprojekt zu unterstützen, bishin zur erfolgten Kooperationsvereinbarung. Aktuell laufen die Vorbereitungen für den Bau einer Wohnungsanlage am Stuckberg, in die LeNa Bayreuth einziehen wird. Die Wohngruppe wird dort unter dem Dach der GBW ein Haus mit zwölf Wohnungen beziehen, in dem vier Zwei- und sieben Drei-Zimmer-Wohnungen und eine Gemeinschaftswohnung untergebracht sind. Das Prinzip: jede(r) wohnt für sich, aber es gibt einen Platz, an dem man zusammen kochen, feiern, diskutieren, spielen oder sporteln kann. Übrigens: die Zwei-Zimmer-Wohnungen sind bereits alle reserviert, es gibt nur noch einige wenige Drei-Zimmer-Wohnungen. Das zeigt: Es gibt eine große Nachfrage für dieses Wohnprojekt.

Lena Bayreuth versteht sich dabei nicht als abgeschlossene Einrichtung, sondern will sich auch für andere Seniorinnen und Senioren öffnen und über die eigenen Erfahrungen berichten. Deshalb haben auch bereits Gespräche mit der städtischen Seniorenbeauftragten Brigitte Nürnberger und Ulrike Färber vom Quartiersmanagement St. Georgen/Hammerstatt stattgefunden.

